



Federzeichnung H. Vennfrohne

Erinnerung an den Freihof

An der neuen Passage zwischen der Kortumstraße und der Grabenstraße erhebt sich aus den Trümmern der abgebildete Kamin, der letzte Baurest des früheren Freihofes. Hier lag die alte Gerichtsstätte, auf der sich nachweislich seit dem Jahre 1092 jährlich zu bestimmten Zeiten die Freibauern der Dorfschaft Bochum und angrenzenden Bauernschaften unter dem Vorsitze des Freigrafen zum Freigericht einfanden. Hier „in den Bongarden“ — so wird die Gerichtsstätte in den alten Urkunden genannt — tagte die Feme noch im 15. Jahrhundert, bis ihre Macht durch Erstarkung der Landeshoheit gebrochen wurde und sie der ordentlichen Gerichtsbarkeit des Landrichters Platz machen mußte.

Der Hof, dessen Eigentümer wir erst seit dem 16. Jahrhundert kennen, blieb aber auch nach Aufhebung der Femgerichte immer noch ein Freigut. Er befand sich 1601 im Besitze eines Unnaer Bürgers, von dem ihn der herzogliche Rentmeister Dr. Velthaus, der 1596 auch Bürgermeister von Bochum war, erwarb. Später ist er im Besitze der Familie Kumpsthoff, nachdem ihn der Syndikus der märkischen Ritterschaft Dr. Bertram Hillebrand Kumpsthoff angekauft hatte. Sein Bruder Heinrich erhielt 1669 auf Grund eines Erbteilungsprozesses den „Fryhoff by der Stadt Bochum“ (bestehend aus Haus, Scheuer, Stallung, Garten hinter dem Hause, Baumgarten, Platz und einem Garten über der Straße) nebst dem Rittergut Rodeschür (bei Barendorf) und nannte sich „Erbgesessener zum Freihof und Rodeschür“. Seine Tochter brachte den Hof an ihren Gatten, den Bürgermeister Johann Anton Lennich, der auch auf dem Hofe wohnte. Dessen Enkel, der Bürgermeister und spätere Amtmann von Rheinberg (seit 1774) Gerhard Willebrand Lennich parzellierte das Gut und verkaufte

1804 für 3400 Rthlr. das neuerrichtete Wohnhaus mit Scheune, Garten und anstoßendem „Wassergraben und Erdfang“ an die katholische Kirchengemeinde, deren Pfarrer Moritz Fiege dort Wohnung nahm. Der große Baumhof (134 Ruten) wurde 1804 an den Kaufmann H. Arnold Jacobi veräußert.

Bei der Anlegung der Hochstraße (jetzt Kortumstraße) wurde ein großer Teil des Hofes (Scheune und ein Teil des Baumgartens) zur Straße genommen; das schöne Renaissancewohnhaus mußte als Hinterhaus dem damaligen Blumenkemperschen Geschäftshause (jetzt Kortumstraße 100) weichen. Den alten Richtplatz nehmen jetzt die Hausgrundstücke Kortumstraße 85—93 ein; auf dem Gelände des Gartens wurde ein neues Pastorat errichtet. Den Rest des Freihof-Geländes nimmt das Kaufhaus Kortum (früher Warenhaus Alsborg) ein. Über den Verbleib der einzelnen in der Urkunde von 1601 genannten Ackerländereien, die zum Freihof gehörten, ließ sich nichts ermitteln.
Dr. Höfken